

Martina Süess, lic. phil.

2003-2009 Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Gender Studies an der Universität Basel und der Humboldt Universität zu Berlin. Seit 2010 Mitglied des PhD-Net „Das Wissen der Literatur“ der Humboldt Universität zu Berlin. Wintersemester 2010 visiting scholar an der Harvard University in Cambridge MA. 2010-2011 Stipendiatin des Schweizerischen Nationalfonds. Seit 2011 wissenschaftliche Assistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

Dissertationsprojekt

„Legendäre Herrschaft. Charisma, Erzählung und Fiktion um 1900“

Max Webers typologische Analyse der »Charismatischen Herrschaft« (1910-1920) scheint wie geschaffen, die totalitären Führer des 20. Jahrhunderts zu beschreiben. Eine historisierende Lektüre, wie sie meinem Dissertationsprojekt zu Grunde liegt, zeigt jedoch, wie stark Webers Herrschaftstheorie um Probleme des späten 19. Jahrhunderts kreist. Am charismatischen Herrschaftstypus wird etwas verhandelt was für die postrevolutionären Demokratien um 1900 von besonderer Bedeutung ist: charismatische Führer ermöglichen einerseits die Rückverzauberung einer säkularisierten Politik, andererseits stehen sie für die Gefahr einer Massenverführung. Von den politischen Veränderungen nicht unabhängig wächst im Laufe des 19. Jahrhunderts das wissenschaftliche Interesse an dieser »magischen« Wirkung, die den Charismatiker auszeichnet. Übertragungseffekte zwischen Individuen rücken ins Blickfeld verschiedener Disziplinen, und je nach Ansatz wird die spontane Kollektivbildung elektromagnetisch (Jean Luys), psychologisch (Gustave Le Bon) oder kommunikationstheoretisch (Gabriel Tarde) erklärt.

Obwohl die Bedeutung der Rede, der rhetorischen Selbstinszenierung des Führers, des kollektiven Denkens und der Sprachmacht des Journalisten in den sozialwissenschaftlichen Theorien besonders hervorgehoben wird, gehen diese Ansätze nie so weit, sich mit der Funktion des Erzählens auseinanderzusetzen. Narrative spielen offenbar keine Rolle, wenn es um 1900 darum geht, die charismatische Wirkung des Einzelnen auf eine große Menge zu untersuchen. Doch was in der Theorie als blinder Fleck unbemerkt bleibt, erfährt von der zeitgenössischen Literatur besondere Aufmerksamkeit. Fiktive Texte zu charismatischen Herrschern teilen zwar die historisch bedingte Perspektive auf den großen Mann als Hoffnung und Gefahr, reflektieren aber vor allem die Rolle, die dem Erzählen für die Produktion von Charisma zukommt. Der Möglichkeit einer spontanen Affizierung geht hier meist eine literarische Tradition oder eine Legende voraus, oder aber das Charisma entfaltet sich überhaupt erst durch die Überlieferung. Literarische Texte schärfen somit den

Blick für die medialen und narrativen Voraussetzungen einer als unmittelbar gedachten Wirkung und machen das Literarische von Charisma sichtbar. Was die Wissenschaft als Phänomen synchroner Übertragung zu fassen versucht, reflektiert die Literatur als Problem historischer Überlieferung. Das Dissertationsprojekt untersucht anhand ausgewählter Romane und Novellen dieses spezifische Wissen der Literatur.

Betreuer:

Prof. Dr. Eva Horn, Universität Wien
Prof. Dr. Urs Stäheli, Universität Hamburg

Kontakt:

martina.suess[at]univie.ac.at

Publikationen:

Der Chinese im Schlafzimmer. Die plötzliche Nähe des Fremden in Fontanes *Effi Briest*. In: *Neighbors and Neighborhoods: Living together in the German Speaking World*. Hg. Yael Almog u. Erik Born. Cambridge Scholars Publishing 2012.

„Solange der Götze gilt.“ Die Herrschaft romantischer Vorstellungen in *Effi Briest*. In: *Romanticism in Realism*. Hg. Dirk Göttsche u. Nicholas Saul. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2012 (i.E.).

Eine verstörende Idee. (Rezension) Tove Soiland: Luce Irigarays Denken der sexuellen Differenz. In: *Schweizer Wochenzeitung WOZ*, 03.06.2010.